Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 1

Artikel: Artilleristisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die mittlere Division (bei der Divisionskolonne) zur Eröffnung des successiven Rottenfeuers in Bereitschaft ficht - jurudgerufen werden. Wir halten die Angriffskolonne für überfluffig, und murden ibr — als zum uralten System gehörend — gerne den Abschied geben.

IV. Jägerschule.

Sier find wir mit dem Bericht einverftanden. Wir balten diefes Reglement für einfach und gut. Gingig in Bezug auf die Feuer, im Borruden und Rückzug in der Rette, find wir weder mit dem neuen noch mit dem alten Reglement einverftanden. Wir feben nämlich nicht ein, warum (im Borruden jum Beifviel) der Mann, der feinen Schuf abgeben will, mit feinem Rottenkamerad den Blag tauschen muß, da fie ja beide beinabe auf gleicher Bobe neben einander einher schreiten, folglich wenn der eine feuern will, der andere (fo viel gefunden Berstand werden wir unfern Jägern, so Gott will, zutrauen) ihm gewiß nicht in den Schuß laufen wird. Sie sollen sich ja gegenseitig unterstüßen, folglich bei einander bleiben. Beim Rückzug ift dief Berhältniß noch einfacher: der Ramerad (gleichviel von welchem Blied) wendet fich um, gibt feinen Schuf ab, gewinnt fogleich wieder feinen Plag und ladet. Co bleibt die Rette immer in der gleichen Form, die Ordnung wird leichter beibehalten, und die Rotte fann gleichzeitig jeden Begenstand jur Dedung benupen. Der Unterzeichnete bat diefes Feuer einem Refrutendetachement, das bereits auf das reglementarische Feuer eingeübt mar, probeweise in Zeit von 10 Minuten beigebracht.

V. Brigadeschule.

Sier find wir wieder nicht einverftanden mit dem quaft. Bericht, und zwar über folgende Bunfte nicht:

1) In Bezug auf die primitive Aufstellung der Brigade.

Die im Bericht angeführten Gründe gegen die Massenstellung der Brigade find gesucht, subtil, aber darum nichts weniger als richtig. Schon das alte Reglement unterscheidet die Linie, als primitive Aufstellung von der Linie als Schlachtord. nung. Die erfte (primitive) Aufftellung foll eben feine Schlachtordnung fein, fondern man will die Truppen - hier die Brigade - nur jum Behuf der freien Berfügung (disponibilité), fei es ju offenfiven oder defenfiven Zweden, bereit halten, und dazu ift die Form der Massenstellung offenbar die zwedmäßigste, weil der Brigadier in derfelben feine Truppe in der Hand hat, seine Befehle mittheilen und ergangen fann, mas bei einer deploirten Brigade schon schwieriger wird. Freilich — hinc illæ lacrimæ - macht diese Baffenform weniger Buff, als eine auf der Chene geradlinigt ausgespannte deploirte Brigade.

Uebrigens waren in allen Schlachten des Raifers (wir meinen Mapoleon I.) feine Referven, d. h. die in Bereitschaft gehaltenen Truppen, auf nämliche Beife in Maffen aufgestellt.

Die herren Baadtlander halten es mit folchen

diesetben sei das Baterland in Gefahr, der Wehrfand demoralifirt.

2) In Bezug auf die Gefechtsformen.

Der Bericht macht dem Reglement den Borwurf in Beziehung auf diese Formen, daß es zu positiv sei, und dem Brigadier die Bande binde. - Wir finden im Gegentheil, das neue Reglement fei weniger bindend als das alte. Es fellt für das Befecht nur zwei Rormalformen auf, die folglich nichtals ftereotype angeschen werden dürfen, sondern nur als ursprüngliche Schlachtordnungen mit mehr offenfiver oder defensiver Tendeng, wie es übrigens die Bezeichnung "Normal" mit fich bringt. Im Uebrigen läßt das Reglement freien Spielraum allen möglichen Kombinationen, indem überall nur angedeutet wird, was der Brigadier je nach den Umftanden thun fonne, nicht folle. Ginzig für die Ungriffsfolonne hat es eine befondere Borliebe, und betrachtet fie als ein arcanum jum Sieg.

Wir finden die Brigadeschule einfach, zweckmäßig und den verschiedenen Umftanden Rechnung tragend. Nebstdem bat fie den großen Bortheil, daß ihre Evolutionen, mehr als diejenigen im alten Reglement, von den Bataillonen nichts verlangen, als eine Unwendung der in der Bataillonsschule enthaltenen Borfchriften.

Ueber den Wach - und Sicherheitsdienft im Felde fühlen wir und nicht berufen, bier weiter einzutreten, als auch der quaft. Bericht deufelben nicht berührt. Einzig die Bemerkung, daß bei mehreren Bereinfachungen und bei der Tendenz, den erstern als Vorbereitung in größere Uebereinstimmung mit dem lettern zu setzen, in den Wachdienst doch wieder - namentlich in der Instruktorenschule — überfluffige Schnörfeleien eingeschmuggelt murden, die dann beim wichtigen Sicherheitsdienst natürlich mit in den Rauf genommen werden muffen; - fo j. B. das Aufführen der Schildmachen, - welches den Unterricht erschwert, und ju gar Nichts nütt.

Schließlich finden wir den Styl der Reglemente ju weitläufig, ju umschreibend, ju wenig militarifche Rurge und Bundigfeit im Ausdruck. Die Weglaffung (Eliminirung) der vielen Wiederholungen — z. B. die Regeln der Richtungen, des Klanken., Rolonnen- und Frontmarsches, welche in der Coldatenschule aufgestellt find, aber in der Belotons. und Bataillonsschule des Breiten und Beiten wiederfaut werden, wurden die Reglemente bedeutend abfürzen und ihr Studium weniger abschreckend machen.

Artilleriftifches.

Es wird uns geschrieben:

Mit Bergnugen wird jeder schweizerische Artillericoffizier die Unregung über Bereinfachung der Feldgeschüpschule gelesen haben. Wenn einmal aber ein Rif in die bestehenden Reglemente gemacht würde, maren neben den angeführten Bemerfungen noch einige andere zu machen. Auch im Trainregle-Dingen wie mit ben Epauletten, fie meinen ohne ment befinden fich Abnormitaten, beim Un- und Abspannen, Un- und Abschirren und der Fahrschule,] die denn eben so gut abgeschafft werden sollten. -Da von Abanderungen die Rede ift, so dürften mobl die Unterrichtspläne für Schulen und Wiederbolungsfurfe auch eine Modififation erleiden. Für die Offiziere wird in praftischer Beziehung viel ju wenig gethan. Bu unferer eigenen Schande muß man gefteben, daß felten ein Offigier den Gabel gu Rug noch ju Pferd ju führen weiß. Bon Sandhabung der Pistolen zu Pferde hat keiner eine Idee. Das Reiten felbst wird in den Schulen, namentlich in der Centralschule, zu wenig geübt. Die eintretenden Offiziersaspiranten werden durch Reglement zu sehr von den Offizieren abgeschieden, fie follen nicht einmal mit ihnen speisen dürfen. In der Centralschule wird für deren praftische Ausbildung, namentlich im Reiten, viel ju wenig Zeit verwendet.

Solche und andere Bemerkungen können noch mehr gemacht werden ob es aber genug sei, dieselben nur in diesem Blatte zu veröffentlichen, ist eine andere Frage. Es werden in allen Gauen der Schweiz so viele Offiziersvereine abgehalten, wäre diese Materie nicht einer reistichen Berathung wertht und hätten Eingaben von Vereinen an unsere schweizerische Oberbehörde nicht mehr Gewicht, als vereinzelte Stimmen? Wäre wohl der schon so oft besprochene Kasernenbau in Thun nicht auch der Mühe werth von einzelnen oder schweizerischen Offiziersvereinen angeregt und vor kompetente Behörde gebracht zu werden?

General Caspar Latour 7.

(Fortfegung.)

Der Sturm, welcher in den Sahren 1847 und 48 durch gang Europa brauste und diesem Welttheil eine totale Umanderung androbte, berührte auch den päpftlichen Staat mit aller Macht. Als Papft Gregor XVI. die Augen schloß und Bius IX. den Thron der Christenheit bestieg, war die ganze Welt auf diesen Throneswechsel gespannt, und diese Spannung flieg mehr und mehr, als diefer damals fo gefeierte Papft eine Bahn betrat, die noch nie ein anderer Papft betreten hatte. Seine Thronbesteigung murde durch eine Amneftic eingeweiht, die die schönfte und edelfte ihrer Art ift, und die Pius IX. nicht nur die aufrichtigsten Segenswünsche und die Liebe seines Bolfes eintrug, sondern auch die Bermunderung und Achtung der gangen Belt. Dabei blieb es aber nicht fteben, unaufhaltsam drang der Beift der Zeit poran und Bius IX. mußte dem Beispiel Meapels, Biemonts, Toseana ic. folgen und auch seinem Lande eine Konstitution geben. Aber diese Konstitution murde als nicht genügend erachtet und Bius des IX. Blücksftern umdufterte fich. Der Kirchenstaat glich einem Bulfane, in welchem es furchtbar gabrte. Dherft Latour fund damals mit feinem Regimente in der Romagna, in dem aufgeregtesten, in dem entschiedensten und energischten Theil des Rirchenstaa. tes, ja vielleicht gang Staliens. Und er fund damals

mit einem dissocirten Regimente dort, das sich noch gar nicht der Sympathie des Bolfes erfreute, sondern gegentheils als dessen Unterdrücker herzlich verhaßt war. Dessen ungeachtet hielt er so tressliche Mannszucht, wußte sich den weltlichen Behörden und dem Bolfe gegenüber so billig und gerecht zu benehmen, und endlich wieder eine derart feste und imponirende Stellung einzunehmen, daß in dieser surchtbar gährenden Romagna auch nicht ein Funke zum Ausbruch kam, auch nicht eine Wiederwärtigfeit zwischen Sivil und Militär vorsiel. Diese damals so kritische Stellung kann nur der begreisen, der sie erlebt hat, und wie sie Latour mit seinem Regimente damals bestund, gereicht ihm wahrlich zum nicht geringsten Ruhme.

Diese Gährung stieg mehr und mehr, wurde furchtbar angefacht durch die glückliche französische Revolution, durch den siegreichen Kampf in Mailand und durch Karl Alberts Erscheinen auf dem lombardisch venetianischen Kriegsschauplaß. Italiens Fürsten vermochten dem Andrange nicht mehr zu widersiehen und selbst Pius IX. sandte endlich seine Truppen auf den Kriegsschauplaß der italienischen Freiheit, resp. ihres Unterganges.

Die beiden Schweizerregimenter, wie die ganze päpstliche Armee, wurden unter das Oberfommando General Durando's gestellt und versammelten sich im Mai 1848 in Ferrara. Hier wurde das Oberfommando der beiden Schweizerregimenter und der Schweizerartillerie Hrn. Latour übertragen, obwohl er der jüngere Oberst war und dieses Kommando dem ihm an Anciennetät ältern Oberst des 2. Regiments zugehört hätte. General Durando bezeichnete diese beiden herrlich geleiteten Regimenter mit Recht als den wahren Kern seiner Truppen, was er auch dadurch bewies, daß er diese stets um sich hatte und sie nie verließ. (Forts. folgt,)

In ber Chweighaufer'ichen Sortimentsbuchhand- lung ift ftets vorrathig:

Vom Kriege.

Hinterlassenes Werk des Generals
Carl von Clausewis.

3 Bande. Geh. Preis: Fr. 26. 70 Cts.

Erzählungen

alten Tambours

bon **S. Bofer.** Gehef. Preis: Fr. 1. 50 Cts.

Vorlesungen

Die Taktik.

Hinterlassenes Werk des Generals Gustav von Griesheim. Gehef. Preis: Fr. 13. 35 Cts.